

Die ersten/ältesten ...

Das älteste Alphabet der Welt hatte seinen Ursprung im Kulturkreis der Halbinsel Sinai zwischen 2000 und 1700 vor Christi. Es trat an die Stelle der Bilderschrift und bestand nur aus Konsonanten, war aber nach phonetischen Prinzipien und auf Silben aufgebaut.

Die erste Anästhesie in der Geschichte der Medizin, das ist eine Operation in Vollnarkose, bei der Äther verwendet wurde, fand am 30. März 1842 in Jefferson, Georgia/USA, statt. Dem Patienten wurde aus dem Nacken eine Zyste entfernt.

Das erste Auto der Welt, d.h. der „erste Wagen ohne Pferde“, war ein dreirädriger Dampfwagen, den der Franzose *Nicolas-Joseph Cugnot* (1725-1804) konstruiert hatte und der am 23. Oktober 1769 in Betrieb genommen wurde. Er erreichte eine Höchstgeschwindigkeit von 4 km/h, wenn vier Personen in ihm Platz genommen hatten. (Siehe Bild!)



Die älteste Bergbahn der Welt führt auf den Mount Washington (1918 m) im US-Bundesstaat New Hampshire. Die Bergstation liegt in 1917 Meter Höhe. Erbaut wurde sie vom Metzgermeister *Sylvester Marsh* und im Jahre 1869 eröffnet.

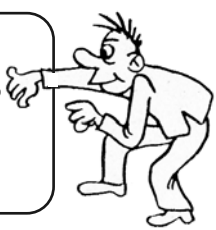
Die ersten Brezeln sind 1403 Jahre alt und wurden im Jahre 610 zum ersten Mal von einem französischen Mönch in einem südfranzösischen Kloster geformt. Benutzt dazu hatte der Mönch die kleinen Teigstreifen, die bei der Brotzubereitung übriggeblieben waren. Er wollte damit die Arme von Kindern nachbilden, die ihre Hände zum Gebet falten. Nachdem er den Teig mit Salz bestreut und gebakken hatte, schenkte er sie denjenigen Kindern, die das Ave Maria am besten beherrschten.

Die erste elektrische Bahn der Welt wurde von der Firma Siemens erbaut und am 15. April 1885 eingeweiht. Sie führte von Berlin nach Lichterfelde.

Texträtsel

Wenn ihr die Zahlen in den Wörtern durch Buchstaben ersetzt, könnt ihr die Nachricht lesen. Jede Zahl bedeutet einen Buchstaben!

AU 1 I3 DI2
SOMM2R12RI23
A3 D23
PLATT23S22!



Lösung: F = 1, E = 2, N = 3: AUF IN DIE SOMMERFERIEN AN DEN PLATTENSEE

Lach mit!

Fragt der Lehrer die Klasse:
„Wer kann mir vier Tiere aus Australien nennen?“
Meldet sich Lena:
„Ein Koalabär und drei Känguruhs!“

Lehrerin:
„Tom, welche Sinne kennst du?“
„Schwachsinn, Unsinn, Blödsinn!“

Tobias hat seine Hausaufgaben nicht gemacht. Er entschuldigt sich:
„Herr Lehrer, ich konnte den Aufsatz nicht ins Reine schreiben, weil mein Heft so schmutzig war.“

Michael kommt aufgeregt und zu spät in die Schule:
„Ich bin von Räubern überfallen worden!“ entschuldigt er sich.
„Und was hat man dir geraubt?“ will der Lehrer wissen.
„Gott sei Dank nur die Hausaufgaben!“

„Wie nennt man Lebewesen, die teils im Wasser und teils auf dem Lande leben?“ will der Lehrer wissen.
Patrick meldet sich:
„Badegäste, Herr Lehrer!“

Lösungen des Ferienrätsel 1:
1b, 2a, 3c, 4c, 5b, 6c, 7a,



Redakteurin:
Beate Dohndorf
Unsere Anschrift:
Budapest, Lendvay u. 22
H-1062
Telefon: 302 68 77
E-Mail:
neueztg@hu.inter.net
NZjunior im Internet bis
Dezember 2010:
www.neue-zeitung.hu



Was? Wo?

Das große Ferienrätsel 2013 (1) Seite 2-3
Der reiche Mann Seite 4
Das Gewitter Seite 5
Sonnenbrand und Sonnenstich Seite 7

Die Sommerferien stehen vor der Tür

„Was mache ich mit dieser ganzen Freizeit?“

Es ist ein Tag, an dem nicht nur die Schüler fieberhaft auf die Uhr gucken, sondern vermutlich auch die Lehrer. Der letzte Schultag ist immer etwas ganz besonderes. Zum einen gibt es die Abschlusszeugnisse, wo jeder Schüler erfährt, was er in den einzelnen Fächern für Leistungen erbracht hat. Dabei gibt es einerseits immer mal wieder positive Überraschungen, manchmal aber auch ganz böse. Und zum anderen – und das ist die wichtigere Erkenntnis an diesem Tag – steht ihr vor einer zweieinhalb Monate andauernden Zeit, ohne Verpflichtungen, ohne Streß, und das zur besten Zeit des Jahres.

Die Frage, die sich dann wohl für jeden anfänglich stellt, ist: „Was mache ich mit dieser ganzen Freizeit?“

Die allermeisten von euch werden wohl für einige Tage verreisen, sei es alleine, in einer Gruppe oder mit den Eltern. Dabei geht es darum, einfach mal den eingestaubten Alltag zu verlassen, dem eng gewordenen Heimatort den Rücken zu kehren und ans Meer oder vielleicht an einen See zu fahren, um die Seele baumeln zu lassen. Manche sind besonders naturverbunden und fahren lieber in die Berge, um dort zu wandern und die Höhenluft zu genießen. Und es mag auch einige geben, die es in die großen Städte zieht, um Museen und andere Sehenswürdigkeiten zu bestaunen. Was es auch ist, Sommerferien bedeuten für jeden etwas anderes.

Andere nutzen diese freie Zeit, um sich im Familien- oder Verwandtenkreis etwas nützlich zu machen. Mama freut sich über etwas Hilfe im Haushalt und die kleineren Geschwister warten

schon auf gemeinsame Stunden. Gartenarbeit, Obstpflücken und Grasmähen zu Hause, bei Freunden oder gar den Nachbarn bringen vielleicht sogar einen kleinen „Nebenverdienst“ ein.



Bei einigen ist es leider auch so, daß die Eltern keine Zeit oder kein Geld aufbringen können, um mit ihren Kindern anständig zu verreisen. Das macht aber nix, kann man doch die Zeit auch mit kleinen schönen Dingen verbringen. Man kann Verwandte besuchen, man kann die

Zeit mit Sport, Hobbies oder anderen Freunden verbringen, oder einfach mal zu Hause die Hängematte aufspannen und ein gutes Buch lesen.

Die Erholung vom Alltagsstreß setzt im Kopf ein, und manchmal ist Langeweile auch eine Form der Erholung – einfach mal faulenz zu können, die Gedanken von jeglichen Sorgen zu befreien und sich mit den einfachen Dingen im Leben zu beschäftigen.

Was es auch sei, was euch in dieser magischen Zeit beschäftigt, genießt die Zeit. Denn am Ende der Ferien ist es doch immer so, daß die Zeit viel zu schnell vorbeiging, und als ob der letzte Schultag doch erst gestern gewesen zu sein schien. Und

ehe ihr euch verseht, geht die Schule wieder los und die nächsten Sommerferien sind soweit weg, wie sie nur sein können. Doch keine Sorge: Es gibt ja auch noch die Herbst- und Weihnachtsferien und alles beginnt von vorne.

Thies Grünwald

Wenn jetzt Schulzeit wär, dann wär ich hier, aber da Ferien sind, muß ich dich enttäuschen. Ich bin weg.

Ich möchte den Kopf des Mannes streicheln, der die Ferien erfunden hat.
Jean Paul

Hausaufgaben?! Spinnst Du! Es sind Ferien!!

Froh schlägt das Herz im Reisekittel, vorausgesetzt, man hat die Mittel.
Wilhelm Busch

Wenn die großen Ferien zu Ende gehen, wenden sich Millionen glückstrahlender Gesichter der Schule zu – die Gesichter der Mütter.

Bilder aus gepressten Blumen Sommer für Herbst und Winter bewahren

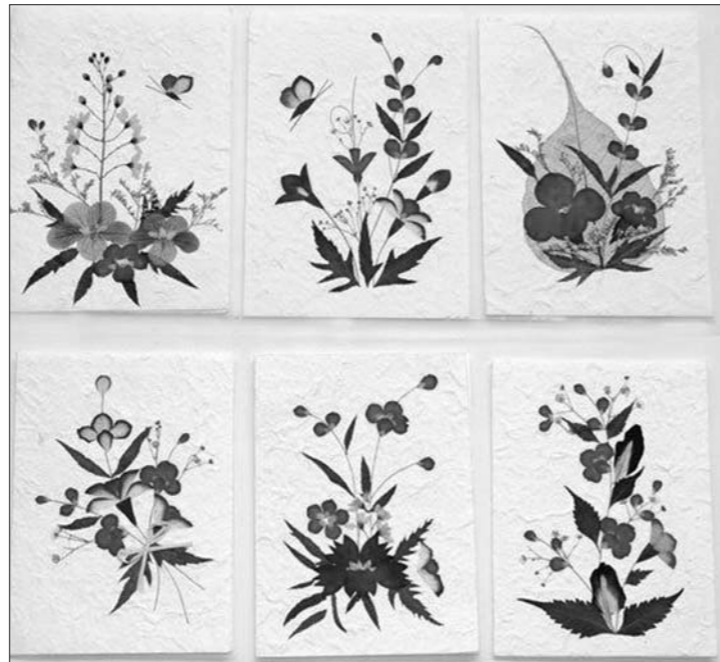
Jetzt ist die Zeit, wo alles grünt und blüht, also genau die richtige Zeit, Blumen, Gräser, Blüten und Blätter zu sammeln und zu pressen. Mit ihnen könnt ihr dann hübsche Bilder, Grußkarten oder auch Lesezeichen basteln und euch für die kalte und graue Jahreszeit ein Stückchen Sommer ins Haus holen.

Zum Pressen braucht ihr:
Blumen, Blüten, Gräser und Blätter
Zeitungspapier
dicke Bücher
1 Brett oder 2 Ziegelsteine

Tip: Fürs Pressen eignen sich flache Blumen wie Stiefmütterchen, Gänseblümchen, Butterblumen oder Schlüsselblumen. Von großen Blüten (Rosen) nur die Blütenblätter pressen.

Legt die Pflanzen zunächst zwischen zwei Lagen Zeitungspapier. Das Ganze legt ihr in ein möglichst dickes Buch und besichert es mit einem Brett oder zwei Ziegelsteinen.

Nach einer Woche sind die Pflanzen trocken und ihr könnt nun Bilder damit basteln.



Blumenbilder

Für das Bild braucht ihr:
Bilderrahmen mit Glasscheibe
Pappe
farbiges Papier
Klebstoff
Klarlack und Pinsel
gepresste Blumen, Gräser, Blätter und Blüten

Schneidet die Pappe so zurecht, daß sie in den Bilderrahmen paßt. Beklebt die Pappe mit farbigem Papier.

Auf dieser bereits getrockneten Unterlage ordnet ihr nun die gepressten Pflanzen zu einem schönen Bild an. Klebt die Pflanzen fest. Aber geht vorsichtig mit den gepressten Pflanzen um, denn sie brechen leicht.

Anschließend legt ihr die Glasplatte, die zum Bilderrahmen gehört, auf das Bild und fügt das Bild vorsichtig in den Rahmen ein.

Habt ihr keine Glasplatte oder möchtet euer Bild als Lesezeichen oder Grußkarte verwenden, müßt ihr zum Schutz noch Klarlack über das Bild geben.

Zungenbrecher

Am zehnten zehnten zehn Uhr
zehn zogen zehn zahme Ziegen
zehn Zentner Zucker zum Zoo.

Auf den sieben Robbenklippen
sitzen sieben Robbensippen,
die sich in die Rippen stippen,
bis sie von den Klippen kippen.



4. „In verschiedenen Märchen haben viele junge, schöne Mädchen böse Stiefmütter“, setzt Binchen fort. „So erging es auch Schneewittchen, dessen Vater sich ein Jahr nach dem Tode seiner Gemahlin eine neue Frau zur Königin nahm. Sie war sehr schön, aber auch stolz und übermütig und konnte nicht leiden, daß sie in Schönheit von jemandem übertroffen wurde. Sie fragte regelmäßig ihren Spiegel:



„Spieglein, Spieglein an der Wand,
wer ist die Schönste im ganzen Land?“

Als er zum erstenmal aber antwortet:

„Frau Königin, ihr seid die Schönste hier,
aber Schneewittchen ist tausendmal schöner als
Ihr.“

Da erschrak die böse Stiefmutter und wurde gelb und grün vor Neid.

Was machte sie mit Schneewittchen?

- a. Sie sperrte Schneewittchen in einen Stall ein.
- b. Sie schickte sie zu den sieben Zwergen.
- c. Sie beauftragte einen Jäger, Schneewittchen in den Wald zu führen und sie zu töten.

5. „In einem anderen Märchen geht es um zwei ungleiche Tiere. Das eine fühlte sich als vornehmer Herr, war eingebildet und höhnisch und hob die Schnelligkeit seiner Beine immer wieder hervor. Das andere Tier war klein, konnte vieles vertragen, ließ aber nichts auf seine Beine, die von Natur aus



kurz und schief waren, kommen. Nun wollten sich die beiden in einem Wettlauf messen“, erzählt Binchen weiter.

Um welche zwei Tiere handelt es sich?

- a. um Läschen und Flöhchen
- b. um Hase und Igel
- c. um Mäuschen und Vögelchen

6. „Nun zu einem ganz bekannten Märchen, das jedes kleine Kind kennt“, setzt Flo fort. „Aber nicht etwa Rotkäppchen, das pfeifen ja schon die Spatzen von den Dächern“, wehrt Binchen ab. „Genau das“, bestätigt Flo. „Aber paß gut auf, ob du es wirklich so gut kennst und richtig antwortest.“

Wo steht das Haus der Großmutter?

- a. unter den drei großen Apfelbäumen
- b. unter den drei großen Tannenbäumen
- c. unter den drei großen Eichbäumen

7. „Zum Schluß für heute nun ein Bilderrästel“, schlägt Flo vor.

„Welches Bild gehört zu dem Märchen *Das tapfere Schneiderlein*?“



Die Lösungen findet ihr auf Seite 8!

Ein reicher Mann lag im Sterben. Sein ganzes Leben hatte sich nur um Gold gedreht, und als es mit ihm zu Ende ging, dachte er, daß auch im Jenseits das Gold alles sein werde. Darum befahl er seinen Söhnen, ihm einen Beutel voll Gold in den Sarg zu legen. Die Kinder erfüllten diesen Wunsch.

Als er in der anderen Welt ankam, wurde er durch allerlei Förmlichkeiten aufgehalten: Bücher wurden aufgeschlagen, und der Reiche mußte seinen Namen angeben. Während man seinen Namen suchte und ihn nicht fand, quälten ihn der Hunger und der Durst, so daß er es fast nicht aushielt.

Da entdeckte er plötzlich eine Anrichte mit Speisen und Getränken wie im Wartesaal eines

großen Bahnhofes. Es ist, sagte er bei sich selbst, wie ich gedacht habe: Man lebt hier ungefähr wie auf Erden; gut, daß ich Gold bei mir habe. Vergnügt betrachtete er seinen Beutel und trat an die Theke. Billig, dachte der Reiche, sehr billig.

Leo Tolstoj Der reiche Mann

„Und das hier?“ Er zeigte damit auf ein appetitliches Pastetchen.

„Eine Kopeke“, war die Antwort des Mannes hinter der Theke, den das Staunen des Mannes belustigte.

„Nun, wenn die Dinge so stehen, so legen Sie mir bitte zehn

Sardinen und fünf Pastetchen auf den Teller und dazu noch ein Glas Rotwein.“

Aber der Mann beeilte sich nicht.

„Bei uns muß zuerst bezahlt werden“, sagte er trocken. „Mit Vergnügen“, erwiderte der Reiche und drückte ihn schmunzelnd ein Fünf-Rubel-Stück in die Hand. „Können Sie herausgeben?“

Der Mann drehte das Geldstück hin und her und sagte dann:

„Bedauere! Das ist keine Kopeke!“

Und damit winkte er zwei handfesten Dienern, die den Reichen hinausführten.

Dem war traurig zumute. Ich werde wechseln müssen, wenn man hier nur Kopeken nimmt. Er eilte zu seinen Söhnen und befahl ihnen im Schlaf:

„Nehmt mir das Gold aus dem Sarg und gebt mir einen Beutel Kopeken!“

Die erschrockenen Söhne taten, was ihr Vater befohlen hatte, nahmen das Gold weg und legten einen Sack Kopeken hinein. Damit trat der Reiche triumphierend wieder an die Theke.

„Nun habe ich Kleingeld, nun geben Sie rasch, was ich bestellt habe. Ich bin entsetzlich hungrig und durstig!“

„Bei uns wird zuerst bezahlt!“ war die Antwort, die er zu hören bekam.

„Bitte, hier!“ Damit gab der Reiche dem Mann eine Handvoll Kopeken.

Der Verkäufer sah das Geld und sagte lächelnd:

„Wie ich sehe, haben Sie dort unten wenig gelernt. Wir nehmen hier nicht Kopeken an, die Sie besitzen, sondern nur die, welche Sie verschenkt haben. Denken Sie nach, haben Sie niemals einen Bettler eine Kopeke gegeben? Haben Sie niemals einem armen Bruder Hilfe geleistet?“

Der Reiche senkte sein Haupt, dachte nach und fand nichts. Er hatte nie eine Kopeke verschenkt. Seine Versäumnisse kamen ihm zum Bewußtsein, und die beiden handfesten Diener führten ihn wieder hinaus.

Johann Peter Hebel Das Bettlerkind

Zu einem betagten Herrn, der zwar wohlthätig, aber fast wunderlich war, kommt ein freundliches Bettelkind und bittet ihn um ein Almosen.

„Wir haben schon seit dem Samstag kein Weißbrot mehr, und das schwarze ist so teuer, weil die Laibe so groß sind.“

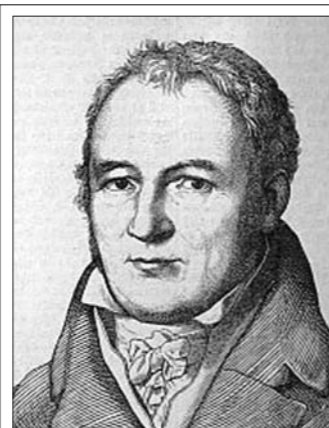
Der Herr, der auf Ordnung hielt und das Betteln nicht wohl leiden konnte, sagte:

„Weil du sonst so bescheiden bist, ich habe dich noch nie gesehen, und heute zum erstenmal zu mir kommst, so will ich dir zwar ein Sechskreuzerlein schenken. Aber unterstehe dich nicht, daß du dich wieder bei mir blicken läßt, sonst geht's mit einem Groschen ab.“

Also holte das Kind in Zukunft den Groschen fast über jeden andern Tag. Als der Herr aber des Überlaufens müde war, sagte er:

„Jetzt bin ich's müde. Wenn du dich noch einmal unterstehst, so setze ich dich auf einen Kreuzer herab.“

Also kam das Kind in Zukunft alle Morgen und holte den Kreuzer. Die Köchin riet dem Herrn,



Johann Peter Hebel (1760-1826) war ein deutscher Dichter, der ab 1803 für den *Badischen Landkalendar* und ab 1807 für den *Rheinischen Hausfreund* und *Kalendergeschichten* – lehrreiche Nachrichten und lustige Geschichten – schrieb. Eine davon ist *Das Bettlerkind*.

er solle dem Kind gar nie mehr etwas geben, so wird's schon wegbleiben.

„So?“ sagte er, „das ist mir ein sauberer Rat. Seht Ihr nicht, je weniger man ihm gibt, desto öfter kommt er?“

Gustav Schwab: Das Gewitter

Urahn, Großmutter, Mutter und Kind
In dumpfer Stube beisammen sind;
Es spielt das Kind, die Mutter sich schmückt,
Großmutter spinnet, Urahn gebückt
Sitzt hinter dem Ofen im Pfühl –
Wie wehen die Lüfte so schwül!

Das Kind spricht: „Morgen ist's Feiertag!
Wie will ich spielen im grünen Hag,
Wie will ich springen durch Tal und Höhn,
Wie will ich pflücken viel Blumen schön;
Dem Anger, dem bin ich hold!“ –
Hört ihr's, wie der Donner grollt?

Die Mutter spricht: „Morgen ist's Feiertag!
Da halten wir alle fröhlich Gelag',
Ich selber, ich rüste mein Feierkleid;
Das Leben, es hat auch Lust nach Leid,
Dann scheint die Sonne wie Gold!“ –
Hört ihr's, wie der Donner grollt?

Großmutter spricht: „Morgen ist's Feiertag!
Großmutter hat keinen Feiertag.
Sie kocht das Mahl, sie spinnet das Kleid,
Das Leben ist Sorg' und viel Arbeit;
Wohl dem, der tat, was er sollt'!“ –
Hört ihr's, wie der Donner grollt?



Urahn spricht: „Morgen ist's Feiertag!
Am liebsten morgen ich sterben mag:
Ich kann nicht singen und scherzen mehr,
Ich kann nicht sorgen und schaffen schwer,
Was tu' ich noch auf der Welt?“ –
Seht ihr, wie der Blitz dort fällt?

Sie hören's nicht, sie sehen's nicht,
Es flammet die Stube wie lauter Licht:
Urahn, Großmutter, Mutter und Kind
Vom Strahl miteinander getroffen sind,
Vier Leben endet einen Schlag
Und morgen ist's Feiertag.

Ein Besuch

In einer Universitätsstadt ist einmal folgendes passiert:

Ein Professor besuchte seinen Freund und blieb bei ihm bis zum Abendessen. Um 10 Uhr wollte er nach Hause gehen, aber es regnete stark.

„Sie können jetzt nicht aus dem Haus“, sagte sein Freund. „Sie übernachteten hier bei uns. Meine Frau hat das Zimmer für Sie schon hergerichtet.“

Er führte den Professor in das Zimmer und wünschte eine gute Nacht.

Etwas später ging der Haus-

herr noch einmal in das Zimmer und wollte dem Professor ein Buch bringen. Aber das Zimmer war leer. Er suchte den Gast überall, doch vergeblich.

Da klingelte es plötzlich an der Tür. Der Gastgeber öffnete und draußen stand – der Professor, ganz naß, mit einem Päckchen unterm Arm.

„Ja, wo sind Sie denn gewesen, Herr Professor?“ fragte der Gastgeber erstaunt.

„Ach, entschuldigen Sie, Herr Kollege, ich bin nur schnell nach Hause gegangen und habe mein Nachthemd geholt.“

Der kluge Mann

Nachts 2 Uhr am Ende einer totenstillen Straße,

„Verzeihung, könnten Sie mir vielleicht sagen, ob hier irgendwo ein Polizist in der Nähe ist?“

„Nein, es ist keiner da.“

„Aber wo könnte ich schnell einen finden?“

„Weiß ich leider nicht.“

„Haben Sie dort auf der Seite auch keinen gesehen?“

„Nein.“

„Also keine Gefahr, daß wir gestört werden. Bitte reichen Sie mir ihre Geldbörse!“

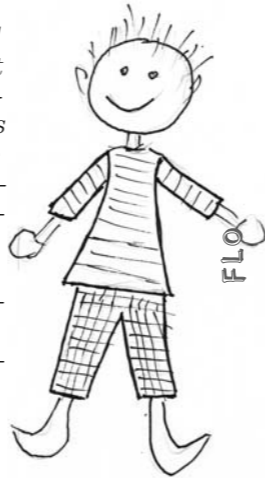
Das große Ferienrätsel 2013 (1)

Im Land der Märchen und Sagen



Sie, Binchen und Flo, unsere beiden unternehmungslustigen Figuren aus den Vorjahren, sind wieder da, um euch während der Ferienzeit mit den Ferienrätseln die Zeit zu vertreiben. In diesem Jahr haben sie sich vorgenommen, euch ins Land der Märchen und Sagen zu entführen, die für euch ja eigentlich kein Neuland sind. Im Mittelpunkt stehen die Märchen und Sagen der Gebrüder Grimm, aber auch nach anderen Märchenerzählern und deren Werken sowie nach lustigen Geschichten und Schwänken werden euch Binchen und Flo fragen. Doch aufgepaßt, die Abbildungen zu den einzelnen Aufgaben müssen nicht unbedingt mit der Lösung identisch sein!

Viel Spaß beim Rätseln!



1. „Flo, wußtest du eigentlich, daß das Ehepaar Philipp Wilhelm und Dorothea Grimm neun Kinder hatte?“ fragt Binchen. „Natürlich“ meint Flo ganz gelassen, „Ich weiß sogar, daß die Kinder nicht nur einen Vornamen hatten, die beiden Märchenerzähler hießen genau: Jacob Ludwig Carl und Wilhelm Carl. Geboren wurden sie 1785 und 1786. Bekannt wurde von den Grimm-Geschwistern auch Ludwig Emil Grimm, der jüngere Bruder.“



Als was wurde Ludwig Carl Grimm bekannt?

- a. als Komponist
- b. als Maler
- c. als Opernsänger

2. „Wie du sicherlich auch weißt, Binchen, studierten Jacob und Wilhelm Grimm Jura und kamen bereits während ihrer Studienzeit mit der Literatur der Romantik in Berührung“, geht Flo zur nächsten Aufgabe über. „Da sagst du mir nichts Neues“, meint Binchen dazu. „Doch



bald begannen sie auch, Märchen und Sagen zu sammeln, die sie in dem Buch „Kinder- und Hausmärchen“ veröffentlichten.

Fragen wir mal unsere jungen Leser, Flo, wann die erste Ausgabe dieser Märchensammlung erschienen ist!“

- a. im Jahre 1812
- b. im Jahre 1814
- c. im Jahre 1915

3. „Nun aber genug vom Theoretischem, gehen wir lieber zu den konkreten Märchen über“, schlägt Flo vor. „Ich kenne da ein Grimm-Märchen, das nicht wie üblich ‚und wenn sie nicht gestorben sind, so leben sie heute noch‘ endet“, fällt Flo ein. „Ich bin gespannt, ob du – und natürlich auch die Kinder – es wissen?“

Der Text lautet:
Mein Märchen ist aus, dort läuft eine Maus, wer sie fängt, darf sich eine große, große Pelzkappe daraus machen.

Ist es das Märchen von

- a. Schneeweißchen und Rosenrot
- b Brüderchen und Schwesterchen
- c. Hänsel und Gretel

Was Kinder wissen möchten

Die Sommerferien sind für Schüler die schönste Zeit im Jahr. Dennoch gibt es gewisse Dinge, auf die ihr während dieser Zeit achten solltet, um den Sommer auch wirklich zu genießen:

Was ist ein Sonnenbrand?

Man liegt gemütlich am Strand oder im Stadtpark und will eigentlich nur für eine kurze Weile ein bißchen Sonne tanken. Später beim Blick in den Spiegel stellt man fest, daß auf einmal gewisse Hautstellen gerötet sind. Oft sind der Oberkörper, die Schultern oder die Nase betroffen. Ein Sonnenbrand ist eine entzündliche Rötung der menschlichen Haut, der durch mangelnden Schutz (fehlende Sonnencreme) vor Sonnenstrahlen – den Ultraviolett-Anteilen – verursacht wird. Dies kommt daher, daß die Blutgefäße in der Haut erweitert werden und somit ein stärkerer Blutfluß auftritt, was als Rötung der Haut wahrgenommen wird. Bei besonders schlimmen Sonnenbränden kann es zu Brand Schäden und sogar Blasenbildung auf der Haut kommen.

Daher sollte man im Sommer immer eine Sonnencreme zur Hand haben, zumal Sonnenbrände auch gefährliche Folgeerkrankungen mit sich bringen können, im schlimmsten Fall Hautkrebs.



Was ist ein Sonnenstich?

Ungarn ist bekannt für seine heißen Sommer. Gerade in dieser Zeit, wenn das Thermometer die 30° Grad Grenze überschritten hat, sollte man auf seinen Kreislauf achten. Bei einem Sonnenstich werden der ungeschützte Kopf oder Nacken des Menschen über eine längere Zeit direkter Sonnenstrahlung ausgesetzt, was zu einer Reizung oder Entzündung der Hirnhäute führen kann. Als Folge hiervon kann es zu Kopfschmerzen, begleitet von Übelkeit, Erbrechen oder Schwindel kommen. Ein hochroter Kopf oder sogar ein steifer Nacken sind dann die deutlichsten Warnsignale des Körpers, aus der Sonne zu kommen. Ein Sonnenstich kann näm-



lich im schlimmsten Fall zu einem Kreislaufkollaps und zur Bewußtlosigkeit führen. Personen, die also solche Symptome eines Sonnenstichs aufweisen, sind an einen kühlen Ort, ohne Sonne zu setzen und mit kalten Getränken (kein Alkohol) und feuchten Lappen im Kopf und Nackenbereich zu versorgen.

Was ist eine Zecke bzw. ein Zeckenbiß?

Gerade im Sommer warnen viele Experten davor, in hohem Gras spazieren zu gehen oder sich auf einer Wiese unachtsam hinzulegen. Der Grund hierfür ist die Zecke. Zecken gehören zur Familie der Spinnen, sind aber Parasiten, d.h. sie brauchen andere Lebewesen, um sich von deren Blut zu ernähren, ähnlich wie die Mücke.

Zeckenbisse bleiben oft unbemerkt, da Zecken bereits während des Stechens ein Betäubungsmittel über den Speichel abgeben, sodaß die gestochene Stelle unempfindlich bleibt. Auch erfolgt keine Blutgerinnung, und Stoffe im Speichel der Zecke verhindern, daß sich die Einstichstelle entzündet. Die große Gefahr bei einem Zeckenbiß ist allerdings die Übertragung von Krankheiten, wenn eine Zecke damit infiziert ist. Beim Biß werden diese Krankheitserreger übertragen und können beim Menschen gefährliche Krankheiten wie „Borreliose und die virale“ Frühsommer-Meningoenzephalitis (FSME) auslösen. Man sollte also beim Spielen, Liegen oder Gehen im Gras darauf achten, nicht von einer Zecke besucht zu werden.

